

Lesungen: AT: Ps 121 | Ep: Gal 3,23-29 | Ev: Lk 2,21

Lieder: *	68,1-4	Jesus soll die Lösung sein
	510 / 590	<i>Introitus / Psalm</i>
	67 (TL)	Jesus, nun sei gepriesen
	70,1-8	Nun lasst uns gehen und treten
	458	O Ewigkeit, du Freudenwort
	68,5	Jesus soll die Lösung sein

Tagesspruch: Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. Kol 3,17

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Amen.“

Hebräer 13,8

Predigt über Offenbarung 21,5

Jahreslosung 2026

„Siehe, ich mache alles neu!“

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Zum Jahreswechsel werden gern auch Erwartungen für das neue Jahr formuliert. In Interviews werden dann Fragen wie diese gestellt: „Was erwarten Sie für das neue Jahr, welche Hoffnungen oder auch Befürchtungen haben Sie?“ Was dann kommt, ist oft eine bunte Mischung aus ein paar Ängsten und Befürchtungen und einer ordentlichen Portion Zwangsoptimismus. Wer hofft auch nicht darauf, dass es im nächsten Jahr besser wird? Wer wollte sich schon wünschen, dass es schlimmer wird, dass es zu großen Katastrophen und Umstürzen kommt, die unsere Welt, unser Land und unser persönliches Leben ins Chaos stürzen? Wenn schon Veränderungen, dann doch bitte zum Besseren, zum Schönen und Gutem. Ob es für diese Hoffnung auch konkrete Anhaltspunkte gibt, das steht dann auf einem ganz anderen Blatt. Es ist einfach gut, wenn wir mit Zuversicht auf die Zukunft schauen können. Das ist besser, als wenn wir vor Ängsten und Befürchtungen vergehen wollten.

Nun also gehen wir mit dem heutigen Tag in ein neues Jahr, das Jahr 2026. Und um ehrlich zu sein, wir wissen alle nicht, was es uns bringen wird, ob gutes oder schlechtes. Das wissen wir nicht im Blick auf das Weltgeschehen. Wird es Friede geben? Werden sich die Völker zusammenraufen und zu einem Miteinander finden oder werden sie sich weiter und vielleicht noch schlimmer bekämpfen als sie es etwa zwischen Russland und der Ukraine oder China und Taiwan in den letzten Jahren getan haben? Wie entwickelt sich die Wirtschaft in der Welt und in unserem Land? Welche politisch-weltanschauliche Richtung wird im nächsten Jahr den Ton angeben? Wir können das Beste hoffen, aber heute wissen wir noch nichts. Das gilt auch für unser persönliches Leben. Manch einer hat sich viel vorgenommen. Eine Konfirmation, eine Hochzeit, ein Schul- oder Studienabschluss, eine schöne Reise ... Ein anderer wäre schon froh, wenn es einfach so bliebe, wie es gerade ist.

Was wir heute an einem 1. Januar für die Zukunft bedenken, das gilt eigentlich für jeden Tag des Jahres. Auch an einem 11. März oder an einem 20. August wissen wir nicht, was uns die kommenden Monate bringen werden. Aber ein Jahresanfang ist eben ein guter Anlass, um einmal innezuhalten, um sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Und genau an der Stelle darf es uns selbst zu einem Segen werden, dass wir unser Leben im Glauben an Christus führen, dass wir Christen sind. Denn wenn wir glauben, dass unser Leben nicht einem blinden Schicksal ausgeliefert ist, dass unsere Zukunft keine Frage von Glück oder Pech ist, dann können wir auch getrost in die Zukunft gehen, ohne dass uns unsere Unwissenheit zu einer Anfechtung wird. Wir wissen nicht was kommt, aber wir kennen den, in dessen Hand unsere Zukunft liegt, ja, in dessen Händen unsere Zeit und unser Leben gut aufgehoben sind. Und geht es um unsere eigenen Zukunftsplanungen, dann dürfen wir es mit den Worten des Jakobus halten: „*So solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.*“ (Jak 4,15).

Ein Jahreswechsel ist also ein guter Anlass, um einen Blick in die Zukunft zu wagen. Und in diesem Jahr ganz besonders, denn das Jahr 2026 steht unter einem Bibelwort, das uns förmlich dazu auffordert, mit erhobenen Augen in die Zukunft zu schauen und aus diesem Ausblick die nötige Kraft und Freude zu ziehen, die wir für den Alltag in diesem Leben nötig haben. Es ist ein kurzes Bibelwort, um das es uns nun und in den nächsten 12 Monaten gehen soll, aber es ist ein großes Versprechen, das uns damit gegeben wird. Und darum wollen wir diesen kurzen Vers nun auch Wort für Wort betrachten und uns Wort für Wort zu Herzen nehmen.

„Siehe ...“, so beginnt die Jahreslosung für 2026. Es ist also eine Aufforderung, der es nachzukommen gilt. Sieh hin! Öffne deinen Augen und schau auf das, was ich dir zu sagen habe! Dieses erste Wort unserer Jahreslosung ist wichtig, denn es mahnt uns auch im Blick auf die Zukunft zur Aufmerksamkeit. Worauf richten wir unsere Blicke, wenn wir an die Zukunft denken? Heute vielleicht einfach auf das, was wir uns für das nächste Kalenderjahr vorgenommen haben oder was einfach in den nächsten Monaten auf uns zukommt. Und es ist ja auch richtig und nötig, dass wir mit offenen Augen durch unser Leben gehen. Dazu gehört zweifellos auch, dass wir einen wachen Blick auf die Verhältnisse haben, in denen wir jeweils leben. Natürlich lesen wir Zeitung, schauen uns Nachrichten an und verfolgen aufmerksam das Geschehen in der Welt oder in dem Ort, in dem wir wohnen und arbeiten. Wir bilden uns eine Meinung, wir richten uns auf die Verhältnisse ein. Das ist ganz normal und es ist auch richtig. Aber es darf nicht alles sein. Darum heißt es als erstes: Siehe! Mit dieser Aufforderung soll unsere Aufmerksamkeit weit über das Jetzt und Hier hinaus auf die Dinge gezogen werden, die von wirklicher Bedeutung sind. Siehe! Das, was dich jetzt bewegt, das, was dir gerade ganz wichtig und ganz nötig erscheint, das ist doch alles nur vergänglich. Das ist nichts, worauf du für die Ewigkeit bauen kannst. Siehe, ich habe dir etwas Größeres und Wichtigeres zu sagen und zu zeigen.

Damit sind wir aber schon bei dem zweiten Wort unserer Jahreslosung: „Ich“. Ob wir bereit sind, dem Anderen Aufmerksamkeit zu schenken, liegt auch daran, wer dieser Andere ist. Wer ist also der „Ich“, der uns unsere Jahreslosung zuspricht? Unsere Jahreslosung stammt aus der Offenbarung des Johannes. Sie steht im letzten Buch der Bibel, im vorletzten Kapitel. Und in der Offenbarung spricht der Sohn Gottes zu uns. Jesus ist es, der uns auffordert, unseren Blick zu erheben und auf ihn zu schauen. Einen Vers nach unserer Jahreslosung stellt sich uns der Herr mit den Worten vor: „*Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.*“ (Offb 21,6).

„Ich“ das ist der, den wir zu Weihnachten als Kind in der Krippe betrachtet haben. „Ich“, das ist der, der acht Tage nach seiner Geburt beschnitten wurde und den Namen Jesus bekam. „Ich“, das

ist der, der einen schweren Leidensweg bis an das Kreuz von Golgatha gegangen ist. „Ich“, das ist der, der unser Heiland ist, unser Retter und Erlöser. Jesus möchte der sein, dem unsere erste Aufmerksamkeit gilt. Bei aller berechtigten Sorge um unser irdisches Leben, gilt doch sein Wort aus der Bergpredigt: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.*“ (Mt 6,33). Um das Reich Gottes, um die Erfüllung all der Hoffnungen, die auf diesem Reich liegen, geht es nun auch in unserer Jahreslosung. Wenn Jesus also unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht, dann nicht aus Eitelkeit, sondern aus Liebe zu uns. Weil er uns etwas zu geben hat, was diese Welt uns nicht geben kann, darum will er, dass wir auf ihn schauen und auf seine Worte hören.

Jesus ist es, den wir in der Jahreslosung zu uns reden hören. Und das dritte Wort, das wir hier von ihm hören ist das „**mache**“. Ja, unser Herr ist ein Macher! Und das ist er schon von Ewigkeit her. Er ist es, durch den alles gemacht wurde, was gemacht ist. Schon zu Weihnachten hatten wir es bedacht, dass das Kind in der Krippe das ewige Wort Gottes ist, durch das alles gemacht wurde, was gemacht ist (vgl. Joh 1,3). Die Bibel beginnt damit, dass sie uns den Beginn des Lebens berichtet. Da lesen wir von der Schöpfung und davon, wie Gott allein durch sein allmächtiges Schöpferwort all die Wunder ins Dasein gerufen hat, die sich der Mensch bis heute nicht erklären kann. All die Dinge, die ohne Gott nicht wären und die ohne ihn auch keinen Sinn ergeben würden. So schön die Schöpfung ist, ohne Gott, ist sie trostlos, denn sie ist gefangen in einem ständigen werden und vergehen aller Dinge. Nichts von dem, was wir uns für das Leben wünschen, wird dauerhaft bestehen. Jedes Leben, das geboren wird, wird auch sterben. Jede Ehe, die geschlossen wird, wird durch den Tod geschieden werden. Jede Jugend muss dem Alter weichen, jede Stärke wird der Schwäche nachgeben müssen. Ein Leben ohne die Erkenntnis Gottes, ist am Ende trost- und hoffnungslos. Und das ist leider an vielen Äußerungen aber auch an dem lauten Schweigen zu hören, wann immer es in dieser Welt und in unserer Umwelt um das Thema Tod und Sterben geht. Da ist viel Hoffnungslosigkeit zu merken, nach dem Motto: Da kann man nichts machen. Und richtig, wir können nichts machen! Außer, dass wir auf den schauen, der alles machen kann und machen will.

„Siehe, ich mache ...“ Das ist das Versprechen, das uns Jesus gibt, ja, das Versprechen, das von Anfang an auf ihm liegt. Gottes Sohn hat alles gemacht, was nötig war, um uns Menschen aus der Vergänglichkeit und der Verdammnis zu erlösen. Er allein hat es getan, denn er allein konnte es tun. In wenigen Wochen schon werden wir nach der Advents- und Weihnachtszeit mit der Passions- und Osterzeit die nächste große Buß- und Festzeit beginnen. Und in dieser Zeit werden wir Jesus auf seinem Weg begleiten, auf dem Weg des „Machens“. Dem Weg, den er für uns Menschen, für uns Sünder, gegangen ist, damit wir gerettet werden. Am Ende des Leidensweges steht sein Tod und das erlösende Wort „Es ist vollbracht!“

Was aber ist vollbracht? Das wird uns das Osterfest erneut zeigen. Die Auferstehung Jesu ist das sichtbare Zeichen dafür, dass die Vergänglichkeit dieser Welt überwunden ist. Die Auferstehung Jesu, für die es viele Zeugen gab und der damals niemand widersprochen hat, ist der sichtbare Beweis dafür, dass etwas Neues begonnen hat. Jesus hat alles gemacht, was nötig war, um die Worte unserer Jahreslosung möglich zu machen.

Und unsere Jahreslosung zeigt es uns mit dem vierten Wort auch, wie groß der Anteil des Herrn ist, an dem, was unsere Hoffnung sein darf. Das vierte Wort lautet: „**alles**“. Alles macht Jesus! Er macht alles, was nötig ist und alles, was zur Vollendung kommen soll. Jesus allein! Das soll darum

auch im neuen Jahr die Lösung sein! Er ist es, der alles macht und dem alle Ehre gebührt. Er ist es, dem wir alles zu verdanken haben. Von ihm haben wir auch alles zu erwarten.

Und damit sind wir nun beim letzten Wort unserer Jahreslösung, das uns zeigt, wie groß die Verheißung ist, die wir von und durch Jesus haben. Das fünfte und letzte Wort lautet „neu“. Wann ist es nötig, etwas vollkommen neu zu machen? Dann, wenn das Alte irreparabel kaputt ist. Wenn die Waschmaschine nicht mehr läuft, wenn das Auto einen Totalschaden hat ... In all diesen Fällen hilft letztlich nur, alles neu zu machen. Und das ist es auch, was uns unsere Jahreslösung sagen will und worin sie uns Trost und Zuversicht schenkt, bei allem, was uns in diesem Jahr widerfahren wird.

Unsere Jahreslösung blickt natürlich auf das Ende dieser Welt und auf den neuen Himmel und die neue Erde, die Gott schaffen wird. Aber das Neue beginnt auch schon hier. Ja, das Neue hat schon mit und an dir ganz persönlich begonnen. Der Apostel Paulus schreibt uns: „*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*“ (2.Kor 5,17). In unserer Jahreslösung geht es nicht nur um zukünftige Dinge, nein, es geht um unser Heute! Du bist getauft auf den Namen Gottes, du gehörst schon heute zu Christus! Damit ist dein alter Mensch Vergangenheit. Du bist schon heute ein neues Geschöpf, ein Kind Gottes. In deinem Glauben an Christus bist du schon neu. Nur dass das Neue noch nicht vollkommen sichtbar ist. Viel zu oft wird es noch verdeckt von der Zähigkeit unseres alten Menschen, viel zu oft bleibt es dunkel in der Finsternis dieser Welt. Viel zu oft ist es noch angefochten und bedroht durch die Versuchung des Teufels und der eigenen Begierden. Aber es bleibt doch bestehen: In Christus bist du eine neue Kreatur, ein neues Geschöpf. Und wenn du voller Sehnsucht mit dem Apostel Paulus ausrufst: „*Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?*“ (Röm 7,24), dann darfst du dich mit ihm auch in der Gewissheit getröstet wissen: „*Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit.*“ (Kol 3,4).

Ja, wir sind schon neu, aber noch ist das Neue nicht immer und schon gar nicht in Vollkommenheit zu sehen. Umso wichtiger ist es, dass wir uns die Worte unserer Jahreslösung zum Trost und zur Stärkung des Glaubens sagen lassen. Christus selbst sagt dir: „**Sieh, ich mache alles neu!**“ Diese Verheißung, die wir im letzten Buch der Bibel hören, ist die Hoffnung, die seit dem Sündenfall viele Menschen erfüllt hat und bis heute erfüllt. Es ist unsere Hoffnung auf das ewige Leben, auf den Himmel, der uns nach dem Tod in Ewigkeit aufgehen wird! Es ist die Hoffnung, die ganz eng mit Jesus verbunden ist, denn er ist es, der alles neu machen will. Und so ließ Jesus schon durch Jesaja den Menschen sagen: „*Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.*“ Das ist auch noch ein wichtiges Wort, das uns unsere Jahreslösung besser verstehen lässt und das uns zeigt, wie wir mit dieser Lösung im Jahr 2026 umgehen sollten. Diese Welt, die nun in ein weiteres Jahr gegangen ist, die ist es am Ende nicht wert, dass wir unsere Herzen daran hängen. Es ist fast so wie mit der Waschmaschine oder dem Auto. Nur dass wir heute noch in der Welt leben müssen, deren Ende schon besiegelt ist. Diese gefallene Welt taugt nicht als ewige Heimat. Dazu ist sie einfach zu kaputt. Alles Leid und alle Dinge, die uns auch im Blick auf das neue Jahr Gedanken machen, zeigen uns den wahren Zustand der Welt, in der wir noch unser Leben verbringen. Umso mehr lässt uns unsere Herzen an die Welt hängen, von der uns Johannes in seiner Offenbarung berichten darf. Die Welt, die vollkommen neu sein wird.

Ja, hören wir am Schluss noch einmal die Worte, die uns Johannes im Blick auf die Ewigkeit schreiben durfte und in deren Zusammenhang unsere Jahreslösung steht. Johannes schreibt: „*Ich*

sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!" (Offb 21,1-5).

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.

1. O Ewigkeit, du Freudenwort,
O Ewigkeit, Freud ohne Leid,
o Freud, die ewig währet fort,
ich weiß vor Herzensfrölichkeit
o Anfang ohne Ende!
gar nichts mehr vom Elennde,
weil mir versüßt die Ewigkeit,
was uns betrübt in der Zeit.

2. Kein Herrlichkeit ist in der Welt, / die endlich mit der Zeit
nicht fällt / und gänzlich muss vergehen. / Die Ewigkeit nur hat
kein Ziel, / sie treibet fort und fort ihr Spiel, / bleibt unverändert
stehen. / Ja, wie der heilige Petrus spricht:¹ / Ihr Erbe, das ver-
welket nicht.

¹ 1.Petr 1,3f

3. O Ewigkeit, du währest lang! / Wenn mir auf Erden gleich ist
bang, / weiß ich, dass dies aufhört. / Drum, wenn ich diese
lange Zeit / erwäge samt der Seligkeit, / die gar nichts mehr zer-
störet, / so acht ich alles Leiden nicht, / weils mich nur kurze
Zeit anflicht.

Röm 8,18

4. Im Himmel lebt der Christen Schar / bei Gott viel tau-send,
tausend Jahr / und werden des nicht müde. / Sie stimmen mit
den Engeln ein / und sind mit Gott dem Herrn vereint. / Sie ha-
ben ewgen Frieden, / da Christus gibt, wie er verheiñt, / das
Manna, das die Engel speist.¹

¹ Offb 2,17

5. O Ewigkeit, du Freudenwort, / o Freud, die ewig währet fort,
/ o Anfang ohne Ende! / O Ewigkeit, Freud ohne Leid, / ich weiß
von keiner Traurigkeit, / wenn ich mich zu dir wende. / Nimm
du mich, wann es dir gefällt, / mein Jesus, in dein Freuden-zelt.